

verstärkt Betriebspraktika für Schüler an allgemeinbildenden Schulen anzubieten. Über diesen Weg werbe die Landwirtschaft offensiv um motivierte Jugendliche zur Besetzung freier Ausbildungsplätze, so der Bauernverband. Um mehr engagierte Jugendliche für die "grünen" Berufe zu gewinnen, werde der Berufsstand eine bundesweite Ausbildungskampagne durchführen. Dadurch sollten in den nächsten Jahren von der Bundesebene bis in die Bundesländer hinein zusätzliche Impulse für Berufsinformation, Stellenvermittlung und Imageverbesserung der Agrarberufe gegeben werden. Unterstützt werde die Kampagne durch die neue Internetplattform der Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI). (Umfassende Informationen zur agrarischen Berufsbildung und zu anderen bildungsrelevanten Themenbereichen sind abrufbar im Internet unter www.bildungsserver.agrar.de.)

(b)

DEUTSCHLAND

TIERZUCHT

Veredelungsproduktion soll Südniedersachsen Aufwind bringen

- Landwirte müssen neue Standbeine suchen - Handlungsbedarf durch Rückgang der Zuckerrübenquote - Erster Veredlungstag in Göttingen zeigt Alternativen auf

AgE. HANNOVER. Die Veredelungsproduktion soll den Landwirten in Südniedersachsen Aufwind bringen. Diese Vision hat nach Angaben des Landvolks Niedersachsen der Vorsitzende des Kreisverbandes Göttingen, Hubert Keller, auf dem ersten Veredlungstag der Region gezeichnet. Man wolle die Landwirtschaft im südlichen Niedersachsen so aufstellen wie die in Cloppenburg, erklärte Keller. Schon heute sei bei 40 000 ha Ackerfläche und einer zukünftig nötigen Größe von 200 ha pro Betrieb ein starker Strukturwandel im Agrarsektor Südniedersachsens vorprogrammiert. Im Landkreis Göttingen gebe es heute beispielsweise rund 1 000 landwirtschaftliche Betriebe. Man müsse sich allerdings überlegen, wie viele in Zukunft davon übrig blieben. Vor allem durch den Rückgang der Zuckerrübenquote bestehe in der traditionellen Ackerbauregion Handlungsbedarf, gab Keller zu bedenken. Der Geschäftsführer des Kreisverbandes Göttingen, Achim Hübner, wies darauf hin, dass es derzeit in der Region Südniedersachsen nur rund 150 ernstzunehmende Schweinemäster gebe. Der Vieh- und Fleischreferent des Landesbauernverbandes, Markus Kappmeyer, wertete die geringe Viehdichte als einen Vorteil für die Region. Dadurch seien die Flächen vergleichsweise günstig und es herrsche ein hoher Gesundheitsstatus. Zudem seien die Preise für Futtergetreide niedriger, und die Region habe eine geringere Bevölkerungsdichte als beispielsweise die Region Vechta.

Zu wenig Ferkel

Laut Darstellung des Landvolkverbandes haben die Schweinemäster in Niedersachsen im vergangenen Jahr die Produktion um 2,7 % ausgedehnt. Dadurch fehlten im Mastbereich vor allem die Ferkel. Zur Aufstockung des Tierbestandes habe man daher 2006 insgesamt 5,3 Millionen Ferkel und 3,7 Millionen Schlachtschweine aus den Niederlanden und Dänemark importieren müssen. Außerdem habe im vergangenen Jahr in Deutschland die Schweinefleischerzeugung erstmals über dem Verbrauch gelegen, erklärte der Landvolkverband. Im Schnitt habe der Bundesbürger rund 39,1 kg Schweinefleisch verzehrt. Hinzu komme, dass mehr Schweinefleisch exportiert worden sei als man eingeführt habe. Diese Chancen sollten die Landwirte in Südniedersachsen ergreifen. Kappmeyer erinnerte auf dem Veredlungstag daran, dass die Absatzmärkte Weser-Ems und Nordrhein-Westfalen quasi direkt vor der Tür lägen. In diesem Zusammenhang müsse man jedoch die neue Transportverordnung berücksichtigen, die zukünftig Langstreckentransporte der Tiere verteuern werde. Auch den Rindermästern könne man trotz der schlechten Wettbewerbsfähigkeit Mut machen, hob Kappmeyer hervor. Der starke Strukturwandel in der Rindermast sei beendet und die verbliebenen Bullenmäster würden ihre Kapazitäten ausbauen. Zudem würden die Entkopplung der Prämie und ein rückläufiges Angebot bei stabilem Konsum den Rinderhaltern zu einem akzeptablen Gewinn verhelfen. Kappmeyer bekräftigte, dass der Landvolkverband als berufsständische Vertretung bei allen Stellungnahmen zu Gesetz- und Verordnungsentwürfen die Wettbewerbsfähigkeit einfordern werde.

(b)

DEUTSCHLAND/WELT

BIOENERGIE

Zertifizierungssysteme nutzen der Entwicklung von Biokraftstoffen

- DBV-Präsidium für international abgesicherte Verpflichtungen - Ansprüche an Transparenz und Rückverfolgbarkeit - Gegenseitige Anerkennung als Voraussetzung

AgE. BERLIN. Das Präsidium des Deutschen Bauernverbandes (DBV) hat die Initiative der Bundesregierung zur Schaffung eines Zertifizierungssystems für Biokraftstoffe begrüßt, das mit den Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) vereinbar sein soll. Die Biokraftstoffproduktion sei mittlerweile eine globale Entwicklung, so dass die Förderung von Biotreibstoffen, aber auch die Biomassenutzung ausschließlich auf Basis einer nachhaltig ausgerichteten landwirtschaftlichen Erzeugung voranzubringen sei. Nur dann werde öffentliche Akzeptanz erreicht, betonte der DBV. Ein international anerkanntes Zertifi-